

# DIE QUELLE DER WAHRHEIT

August 2001

# 16

# MEDIUM

ANTWORTEN AUF DAS WOHER UND WOHIN DES  
MENSCHEN AUS GEISTCHRISTLICHER SICHT

## INHALT

### Die Quelle der Wahrheit

- |   |    |
|---|----|
| ▪ Die Bibel enthält nicht die ausschliessliche Wahrheit | 4  |
| ▪ Jesus verweist auf die Geister der Wahrheit           | 6  |
| ▪ Seit je sind Geister Gottes Wahrheitsvermittler       | 6  |
| ▪ Menschen wollten das Sagen haben                      | 7  |
| ▪ Aus „ein“ wurde „der“ heilige Geist                   | 8  |
| ▪ Woher beziehen die Kirchen heute die Wahrheit?        | 9  |
| ▪ Rehabilitation der heiligen Geister                   | 10 |
| ▪ Das Verdienst der Geistlehrer Lene und Josef          | 11 |

Die Zeitschrift MEDIUM hat das Ziel, suchenden Menschen den Weg in die Geistlehre zu ebnet. Die Fragen nach dem Woher und Wohin des Menschen, nach der Unsterblichkeit des Individuums, nach einem stabilen Weltbild und nach einer über den Tod hinausgehenden Orientierung sind immer gestellt worden. Sie sind aber selten so umfassend, so ausführlich und so konkret beantwortet worden wie durch die jenseitigen Geistlehrer, die sich uns gegenüber Lene und Josef nannten. Sie haben mehr als 30 Jahre hindurch im Rahmen der Geistigen Loge Zürich öffentlich gewirkt und suchende Menschen über den Sinn des Lebens und das Leben im Jenseits belehrt.

Die Botschaften wurden durch ein menschliches Medium empfangen, auf Band aufgenommen und veröffentlicht. Die umfangreichen geistchristlichen Durchgaben sind heute nur schwer zugänglich.

In diesen Heften wird versucht, in sich abgegrenzte Fragen auf der Basis dieser Kundgaben zu beantworten. Die Aussagen werden anhand weiterer Quellen belegt bzw. erweitert.

Für den Aussenstehenden mag es zwar erscheinen, als könne man über diese wichtigen Lebensfragen kaum Konkretes erfahren. Doch je weiter man sich anhand reichlich vorliegender Quellen mit der geistigen Welt befasst, umso klarer und überzeugender werden die Strukturen. Dann wird aus Glauben Wissen und aus Unsicherheit Gewissheit.

## Die Quelle der Wahrheit

In den bisherigen Heften unserer Serie haben wir anhand der geistchristlichen Lehre die Entstehung der Schöpfung und den vergangenen und künftigen Weg des Menschen beschrieben. In diesem und im nächsten MEDIUM wollen wir den Boden der Geistlehre selbst beackern bzw. ihre Berechtigung und theoretische Abstützung aufzeigen. Wir gehen von der *grundsätzlichen Frage* aus, wo Wahrheit gefunden werden kann und wie man an die Quellen der Wahrheit herankommt. Die Aufarbeitung dieser Frage ist auch angesichts der folgenden Situation eine Notwendigkeit:

Seit Jahrhunderten leidet die Menschheit an einem *Wahrheitsdefizit in Glaubensdingen*. Machtpolitisch motivierten Menschen war es gelungen, sich der kirchlichen Institutionen zu bemächtigen und die Wahrheit über Jahrhunderte zu verdrängen. Nachdem in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts die aufgezwungenen religiösen und moralischen Strukturen infolge des Erwachens der Menschheit weitgehend zerbrochen wurden, machte sich wegen des Fehlens einer akzeptierten „Autorität“ zusehends Sinn- und Orientierungslosigkeit breit. Diese *Sinn- und Orientierungslosigkeit* ist (Mit-)Verursacherin des sinnentleerten Konsums, der oft sinnlosen Mobilität und Ruhelosigkeit, der Flucht in die Arbeit, der „Angst als Grundbefindlichkeit“, der Süchte, vieler Beziehungskonflikte und seelischer Krankheiten, mancher Selbsttötung und der oft erschreckenden fehlenden Selbstverantwortung.

Wir Menschen wissen heute sehr viel. Unsere Köpfe, Bücher und Computer sind voll von Informationen, die uns den Umgang mit unseren Alltagsproblemen und unser Funktionieren im Alltag erleichtern können. Doch in Wahrheit ist das alles nur *eine Unmenge an oberflächlichem Wissen*, das für unser materielles Leben zu einem grossen Teil wohl auch nötig ist, das allein aber nicht genügt, um Geborgenheit und Urvertrauen zu vermitteln.

Was wir heute bitter nötig haben, ist ein vertieftes, schöpfungsbezogenes Wissen, das uns eine sachgerechte Antwort auf die für unser Leben bedeutsamen **Fragen** gibt:

1. *Wie ist die geistige und irdische Schöpfung entstanden?*
2. *Was ist der Sinn des Erdenlebens?*
3. *Was ist der Sinn von Krankheit, Leid und all dem Elend auf dieser Welt?*
4. *Warum gibt es unterschiedliche Startchancen bei der Geburt?*
5. *Wie verträgt sich all das Unrecht und Elend auf dieser Welt mit der Liebe und Gerechtigkeit Gottes?*
6. *Wie lässt sich die angebliche Erbschuld (d.h. die von Adam und Eva im Paradies aufgeladene Schuld wird auf uns Menschen als ihre Nachkommen übertragen) mit der Liebe und Gerechtigkeit Gottes vereinbaren, wenn wir persönlich nicht daran beteiligt waren?*
7. *Gibt es Teufel, Hölle und eine ewige Verdammnis?*
8. *Was geschieht mit uns nach dem Tode bzw. wie kann man sich ein jenseitiges Leben vorstellen?*

Die christlichen Kirchen sind selbst nach zweitausend Jahren Christentum mehrheitlich nicht in der Lage, diese Fragen aus einem ganzheitlichen Schöpfungsbild heraus tiefsinnig und stimmig zu beantworten. Ihre Antworten auf diese Fragen sind in der Regel diffus-beschwichtigend, oberflächlich (weder wahr, noch ganz falsch) und zum Teil irreführend.

Ist es da noch erstaunlich, wenn Kaplan Joachim Müller (1995), der Präsident der ökumenischen Arbeitsgruppe „Neue religiöse Bewegungen“ im Dossier „Sind ‘Sekten’ heute die Antwort auf der Suche nach dem Religiösen?“ schreibt: „Die Heils- und Sinnvermittlung durch die christliche Glaubensverkündigung geschieht angesichts der Krisenerfahrung des heutigen Menschen oft wenig glaubwürdig. Daneben zeigt sich erschreckend, wie wenig der ‘Glaubensinstinkt’ bei den Christen heute ausgeprägt ist. Neben der Erfahrung des christlichen Analphabetentums, die zunehmend gemacht wird, fehlt auch der Dienst der ‘Unterscheidung der Geister’...“ (S. 8).

Hier stellt sich die Frage, wie denn die Gläubigen die Geister unterscheiden sollen, wenn es nicht einmal die Seelsorger können. Und wie sollen es Letztere bewerkstelligen, wenn sie selbst nicht wissen, wer die „Geister“ sind!

Es gibt auf die genannten Fragen tiefsinnige, stimmige Antworten, die in einem ganzheitlichen Schöpfungsbild eingebettet sind und die weit über

Adam und Eva zurückgehen. Warum sind aber die sich auf Christus berufenden Kirchen nicht in der Lage, sachgerechte Antworten zu geben? Der Grund liegt in der falschen Wahrheitsfindung der Kirchen. Während die einen Kirchen in der Bibel die „ausschliessliche“ Wahrheit zu finden glauben, setzen andere vorwiegend auf einen nichtfassbaren abstrakten Heiligen Geist als Wahrheitsquelle (Gott in der Person des Heiligen Geistes als Geist der Wahrheit).

*Nachfolgend zeigen wir zweierlei auf:*

- Die Bibel kann nicht die „ausschliessliche“ Wahrheit enthalten.
- Das Sichberufen auf den oben genannten nichtfassbaren Heiligen Geist täuscht lediglich darüber hinweg, dass die betreffenden Menschen vermutete Wahrheiten verkünden und in keinem konkreten Kontakt mit den heiligen Geistern als Wahrheitskundler stehen.

### **Die Bibel enthält nicht die ausschliessliche Wahrheit**

Es gibt viele Menschen auf dieser Welt, die durch das tägliche Lesen in der Bibel stets neue Kraft erhalten. Darunter sind etliche, die durch ihr Bekenntnis zu Jesus Christus Heilung von ihren sonst nicht überwindbaren seelischen und/oder körperlichen Leiden erfahren durften. Im Bewusstsein dessen erlauben wir uns gleichwohl, auf die Grenzen der Bibel hinzuweisen. Die christlichen Kirchen stützen sich vorwiegend auf die Bibel als Quelle der Wahrheit. Sie sind der Meinung, insbesondere das Neue Testament enthalte die von Gott geoffenbarte Wahrheit. Nun kann aber die Bibel nicht ohne Einschränkung als Quelle der Wahrheit übernommen werden, weil erstens *die heutigen Bibelübersetzungen mit vielen Übersetzungsfehlern behaftet sind und zweitens die Bibel kein abgeschlossenes Buch ist*. Bevor wir aber näher auf diese Feststellungen eingehen, befassen wir uns vorgängig mit der Entstehung der Evangelien (griech. „eu-aggélion“ = frohe Botschaft, gute Nachricht).

#### **Zur Entstehung der Evangelien**

Nach dem Tod Jesu waren die Jünger zunächst einsam, verlassen und verängstigt. Als dann jeder von ihnen von einem Geist der Wahrheit durchdrungen und ermutigt wurde, vermochten sie herauszutreten und die Lehre, die Jesus verkündet hatte, weiterzugeben. Mit der Zeit ging es

darum, das Leben und Wirken Jesu auch schriftlich festzuhalten. Die Jünger stützten sich dabei in erster Linie auf eigene Erfahrungen mit Jesus. Weil aber noch viele andere Menschen Jesus selbst erlebt hatten, suchten die Jünger auch solche Menschen auf und fragten sie nach ihren Erlebnissen mit Jesus. Die so zusammengetragenen Notizen und Erlebnisberichte waren aber noch unvollständig.

Die Aufzeichnungen geschahen in der üblichen aramäischen Umgangssprache. Das *Aramäische* war damals die Sprache Jesu, der Jünger und des Volkes (das Hebräisch war zurzeit Jesu laut Barthel [1991, S. 285] schon eine tote Sprache geworden – so tot, dass im Tempel die alttestamentarischen Texte von Übersetzern aus dem Hebräischen ins Aramäische übersetzt werden mussten). Die Juden der gehobenen Schicht hingegen sprachen, wenn sie unter sich waren, neben dieser Landessprache auch das *Griechische*, das damals die Rede- und Schriftweise der Vornehmen war. Die unvollständigen aramäischen Aufzeichnungen wurden deshalb von geeigneten Menschen ins Griechische übersetzt. Bei diesen Übersetzern handelte es sich um die vier *Evangelisten*, denen das unvollständige Material der Jünger zur Verfügung stand.

Die Evangelisten wurden zuvor von Geistern Gottes für diese Aufgabe ausgesucht. *Diese übersetzten und ergänzten dann das unvollständig gebliebene Material unter dem Einfluss von Geistern Gottes*. Jedem Evangelist stand ein Geist Gottes inspirativ zur Seite, und so gab es damals zwischen den Evangelisten kaum Widersprüche. Die vereinzelt Unterschiede sind darauf zurückzuführen, weil der eine Evangelist ein bestimmtes Geschehen heraushob und beleuchtete, während ein anderer wieder etwas anderes besonders schilderte. Ihre Berichte unterschieden sich aber nicht in ihrem inneren Wert und es gab auch durch sie keine falschen Auslegungen. So wurde durch die Evangelisten das Geschehen um Jesus weiterverbreitet. Bis auf Johannes waren die Evangelisten (Matthäus, Markus, Lukas) keine eigentlichen Jünger Jesu gewesen; sie traten erst später auf.

#### **Die heutige Bibel ist mit Übersetzungsfehlern behaftet**

Die Evangelien wurden später in andere Sprachen übersetzt. Nach der griechischen Fassung entstand zuerst eine lateinische Übersetzung. Die weiteren Übersetzungen geschahen laut unserer Geistlehrer nicht überall

unter dem Einfluss von Geistern Gottes, sondern waren Menschenwerk. Das heisst die Übersetzer verstanden so manches Wort nicht mehr richtig und übersetzten es nach ihrem Verständnis, wodurch so vieles einen ganz anderen Sinn bekam. Durch die vielen späteren Übersetzungen dieser Erstübersetzung kam es zu weiteren zusätzlichen Veränderungen. Man verstand diesen oder jenen Satz nicht – also liess man ihn weg. Oder man fügte ein Wort hinzu, und schon erhielt der Satz einen ganz anderen Sinn.

Auch wurden schon früh gewisse auf Christus bezügliche Schilderungen und Gespräche ausgemerzt, weil man sie zur Verbreitung für die Allgemeinheit nicht geeignet fand. Denn jene Menschen, die sich zusehends der christlichen Lehre bemächtigten, fanden in den Evangelien so manches, was ihnen nicht gefiel bzw. ihren Machtinteressen zuwiderlief. Und so legten sie es dann eben auf ihre Weise aus. Die Tragik der Bibelübersetzungen zeigt uns unter Bezugnahme auf Hieronymus Johannes Greber (1936) auf:

„Das bestätigt kein Geringerer als der Hl. Hieronymus. Er übersetzte um 370 nach Christi Geburt die ganze Bibel in die lateinische Sprache. Der damalige Papst Damasus hatte ihn zu dieser Übersetzung aufgefordert. In einem Brief an Damasus berichtet nun Hieronymus über sein neues Bibelwerk. Darin sagt er, dass es eine gefährliche Anmassung sei, eine Bibel schreiben zu wollen, welche den richtigen Text wiedergäbe. Denn die vorhandenen Abschriften des Urtextes, die über die ganze Welt zerstreut seien, wichen alle voneinander ab. Nun solle er den Schiedsrichter spielen. Wenn er nun eine neue Bibel herausgäbe, so würde sie von den bisherigen abweichen. Die Folge werde sein, dass man ihn einen *gotteslästerlichen Fälscher* nenne, weil er Worte und Sätze geändert, hier etwas ausgelassen, dort etwas hinzugesetzt oder sonstige Verbesserungen vorgenommen habe. Und dann schreibt er den Satz, der den schwersten Schlag gegen jeden führt, der die Bibel, wie sie uns jetzt vorliegt, als das unverfälschte Wort Gottes ansieht. Er sagt: *‘Selbst diejenigen, die mich als gotteslästerlichen Fälscher schmähen, müssen zugeben, dass dort nicht mehr von ‘Wahrheit’ die Rede sein kann, wo das, was die Wahrheit sein soll, von einander abweicht* (Verum non esse quod variat etiam maledicorum testimonio comprobatur).’ Er will damit sagen: Wenn die Schriften, welche die Wahrheit enthalten sollen, sich bezüglich der Wahrheit widersprechen, dann kann mich niemand einen ‘Fälscher der

Wahrheit’ nennen; denn in meinem Falle kann von ‘Wahrheit’ überhaupt nicht mehr die Rede sein, und darum auch nicht von einer ‘Fälschung der Wahrheit’.“ (S. 9 f).

Wer sich von den *Übersetzungsunterschieden* zwischen den verschiedenen Bibelübersetzungen überzeugen möchte, braucht nur die Texte verschiedener Bibeln miteinander zu vergleichen und er wird bald auf entsprechende Unterschiede stossen. Wenn die Bibeltexte so klar wären, wie von Seelsorgern der verschiedenen Konfessionen immer wieder beteuert wird, käme es auch nicht zu den unterschiedlichen Auslegungen und Widersprüchen in wesentlichen Punkten. Warum denn sonst die Differenzen bezüglich des Papstes als angeblicher Nachfolger Jesu, des Dogmas der Unfehlbarkeit des Papstes, des Fleisches und Blutes Christi bei der Wandlung, der Sündenvergebung (Beichte) und anderes. Warum denn wohl die unterschiedlichen Auslegungen, wenn alles so klar wäre!

### **Die Bibel ist kein abgeschlossenes Buch**

Nach dem Verständnis mancher christlichen Kirchen enthält das Neue Testament die ausschliessliche Wahrheit bzw. ist die Bibel ein Buch, das die volle, abgeschlossene Wahrheit enthält. Wenn dem so wäre, müsste diese Quelle jene vollumfängliche Wahrheit enthalten, die Jesus der Menschheit offenbaren wollte. Nun hat aber Jesus seinen Jüngern nicht die ganze Wahrheit mitgeteilt, weil sie nicht imstande waren, sie zu ertragen bzw. zu verstehen (Joh. 16,12). Jesus sagte deshalb, er werde ihnen später den Geist der Wahrheit senden, der sie in die ganze Wahrheit einführen sollte (Joh. 14,26/16,13). Es wäre ja von Jesus höchst unlogisch gewesen, auf die Geister der Wahrheit zu verweisen, die sie später in die ganze Wahrheit einführen sollten, wenn er ihnen bereits alles gesagt hätte. (Dieses „später“ bezieht sich natürlich nicht bloss auf jene Zeit, als die Evangelisten unter einem heiligen Geist die Bibel verfassten, sondern auch auf die späteren Jahrhunderte mit ihren neuen Menschen und veränderten Umständen).

Ferner ist die Bibel aus mehreren Schriften zusammengesetzt. Aus der grossen Fülle der verschiedenen Schriften hatte man einige berücksichtigt, andere nicht. Mit Arthur Brunner, dem Begründer der Geistigen Loge Zürich, fragen wir: Welches waren wohl die Kriterien, dass man die eine Schrift auswählte, die andere nicht? Warum hatte man beispielsweise jene

Schriften nicht einbezogen, die auf ein unmittelbares Fortleben nach dem Tode hinwiesen und kein Ruhen in den Gräbern bis zum Jüngsten Tag als richtig fanden? Die Entwicklung wäre dann sicherlich etwas anders verlaufen. Es ist deshalb angesichts der Willkür der Auswahl falsch, all das, was heute nicht in der Bibel steht, als unchristlich zu verwerfen.

Ebenfalls zu berücksichtigen ist, dass die Evangelisten die Gespräche Jesu gewissermassen in Kurzform festgehalten haben. Die Gespräche waren viel ausgedehnter, umfangreicher und persönlicher als diese Kurzfassung enthält (vgl. Joh. 21,25). Doch Jesus hatte ja verheissen, der Geist der Wahrheit werde die Menschen über alles Weitere unterrichten.

Die Bibel ist also *kein abgeschlossenes Buch mit der vollständigen und ausschliesslichen Wahrheit*. Mit dieser Feststellung soll der Wert der Bibel keinesfalls gemindert werden, denn die Bibel bleibt nach wie vor eines der bedeutendsten Bücher für die Menschheit. Doch ist es einseitig und falsch, der Bibel dermassen ausschliesslichen Wahrheitsgehalt zuzuschreiben, dass daneben korrigierende und vervollständigende Äusserungen von Geistern Gottes keinen Platz mehr haben. Das würde ja den wiederholten Verheissungen Jesu widersprechen, der Geist der Wahrheit werde uns über das Weitere belehren.

## Jesus verweist auf die Geister der Wahrheit

Kurz vor seinem Tod hat Jesus seinen Jüngern Folgendes mitgeteilt:

- Er werde den Vater bitten, dass er ihnen einen Geist der Wahrheit (die Geister der Wahrheit) sende, der immer bei ihnen bleiben werde (Joh. 14,16-17).
- Er hätte ihnen noch vieles zu sagen, doch sie würden es jetzt noch nicht verstehen, nicht ertragen (Joh. 16,12).
- Der Geist der Wahrheit werde sie aber belehren und in die ganze Wahrheit einführen (Joh. 14,26/16,13).
- Der Geist der Wahrheit werde nicht von sich aus reden, sondern das sagen, was er von ihm gehört habe; er werde für ihn Zeugnis ablegen (Joh. 16,14/15,26).

Jesus hat damit deutlich und klar auf den Geist der Wahrheit bzw. die heiligen Geister als die Überbringer der Wahrheit hingewiesen. Das ist das Testament, das uns Jesus hinterlassen hat! *Und warum hat nicht Jesus*

*selbst alles erklärt?* Er musste feststellen, dass die Menschen von damals trotz seiner Bemühungen nicht fähig waren, es zu verstehen. Obwohl er ihnen beispielsweise viele Beweise gab, dass er der Sohn Gottes war, hat die Allgemeinheit es nicht geglaubt und ihn trotzdem verurteilt.

Die Menschen hätten damals auch gar nicht verstehen und begreifen können, wenn Jesus ihnen gesagt hätte, sie alle seien gefallene Engel, der Himmel sei ihnen verschlossen und sie stünden alle unter der Herrschaft des Teufels. Er mutete ihnen gar nicht zu, mit der ganzen Wahrheit vertraut gemacht zu werden und konnte ihnen so den Sinn des Lebens noch nicht klarmachen oder ihnen erklären, woher sie kamen. Deshalb versuchte Jesus, ihnen alles bildlich darzulegen. Er wusste, die Zeit wird kommen, in der durch das Wirken der Geister Gottes seine Worte ausgelegt und seine Gleichnisse verständlich gemacht werden.

Aber auch selbst seine Jünger begriffen nicht alles, obwohl er ihnen so manches noch persönlich erklärte und ihnen Einblick gab. Weil Jesus dies erkannte, versprach er ihnen, er werde die Geister der Wahrheit senden und diese würden die Menschen über alles Weitere unterrichten. Oder bei Greber (1981) heisst es: „Nach der ersten siegreich bestandenen Probe trat Jesus sein öffentliches Lehramt an. Er sammelte einige arme, schlichte, aber für die Wahrheit empfängliche Männer um sich, die euch unter dem Namen ‘Apostel’ bekannt sind. Diese wollte er tiefer in das Verständnis der Erlösung einführen. Doch bald stellte sich heraus, dass auch sie schwache Kinder ihrer Zeit und nicht stark genug waren, mehr als bloss einen Bruchteil der Wahrheit zu tragen.“ (S. 326).

## Seit je sind Geister Gottes Wahrheitsvermittler

Bezüglich der Wahrheitsfindung wurde der ehemals katholische Pfarrer Johannes Greber (1981) von seinem sich ihm mitteilenden Geist Gottes wie folgt belehrt:

*„Die Quelle der Wahrheit ist Gott. Zu dieser Quelle kann der Mensch als irdisches Wesen nicht hinaufsteigen. Er ist auf die Wasserträger der Wahrheit angewiesen, die aus jener Quelle schöpfen. Es sind die Geisterboten Gottes. Nur sie haben Zutritt zu dieser Quelle. Nur sie besitzen die reinen Gefässe, in denen sie die Wahrheit frisch und ungetrübt der Menschheit überbringen können. Der erste und grösste Vermittler der*

*Wahrheit war Christus als Geist in den Zeiten vor seiner Menschwerdung. Er war es, der teils selbst, teils durch die ihm unterstellte Geisterwelt der ersten Menschheit den Trunk der Wahrheit reichte. ... Es ist daher eine grundlegende Lehre des wahren Christentums, dass nicht Menschen aus sich Wahrheitskünder sein können. Menschen können dabei nur als Werkzeuge der Geisterwelt Gottes dienen.“ (S. 352).*

In der Zeit vor Christus haben alle Propheten nicht von sich aus geredet, sondern ein Geist Gottes gab ihnen im Auftrag oder im Namen Gottes jeweils ein, was sie sagen sollten. Sie alle haben so von Gott aus geredet. Sie kamen der Aufforderung, Gott zu befragen, nach (Jes. 8,19). Gott hatte damals nämlich die Menschen aufgefordert, bei ihm die Wahrheit zu suchen und ihn zu befragen. Und er gab ihnen die Wahrheit *durch* seine Geisterboten. Das Befragen Gottes war so einst eine Selbstverständlichkeit:

- Rebekka, die Frau Isaaks, befragte Gott (1.Mos. 25,22).
- Nach dem Auszug der Israeliten aus Ägypten kam das Volk täglich zu Mose, damit er in ihren Anliegen Gott befragte (2.Mos. 18,14-16).
- Gott verhiess dem Mose, er wolle ihm alles mitteilen, was er durch ihn den Israeliten zu sagen habe (2.Mos. 25,22). Und er gab ihm auch klare Anweisungen, wie das Offenbarungszelt bzw. das Zelt, in dem er sich offenbaren werde, zu erbauen und auszustatten sei (2.Mos. 25-27). Dort wolle er mit ihm und den Israeliten zusammenkommen (2.Mos. 29,42-43).
- Mose befragte Gott im Zelt, wobei jeweils eine Wolkensäule herabkam, und Mose redete mit dem Herrn von Angesicht zu Angesicht wie jemand mit seinem Freund (2.Mos. 33,7-11).
- Vom Berg Sinai erscholl die Stimme Gottes und gab dem Volk seine Gesetze (2.Mos. 19 und 20).
- Nach Josuas Tod fragten die Israeliten den Herrn, wer von ihnen zuerst gegen die Kanaaniter hinaufziehen sollte, um mit ihnen zu kämpfen (Richt. 1,1-2).
- Fünf Männer der Daniten baten den Leviten/Priester, der im Haus des Micha als Medium weilte, er solle doch Gott befragen, damit sie erfuhren, ob ihr Unternehmen (Erforschung des Landes zur Ansiedlung) erfolgreich sei, was dieser dann auch tat (Richt. 18,1-7).
- Saul fragte Gott, ob er zur Verfolgung der Philister ausziehen sollte (1.Sam. 14,36-46 und 28,6).

- David fragte den Herrn, ob er die Räuberschar verfolgen sollte (1.Sam. 30,7-8).

Auch Christus selbst war nach seiner Menschwerdung auf die Geister Gottes als Wahrheitsvermittler angewiesen, da er nicht von sich aus zur Quelle der Wahrheit emporzusteigen vermochte. Es ist ein Gesetz, wonach das Wissen über das Jenseits verloren geht, sobald ein Geist in einen irdischen bzw. grobstofflichen Körper eingehüllt wird. Und so war es auch bei Christus als dem höchsten erschaffenen Geist. Infolgedessen musste auch er von den Geistern Gottes über die geistigen Gesetze, seine Herkunft und seinen Auftrag auf Erden belehrt werden (vgl. auch Joh. 8,26 und 28). Und später haben sich die Apostel immer wieder auf die Boten Gottes als die Geister der Wahrheit berufen, wenn sie von den Menschen Glauben für ihre Lehre forderten (vgl. beispielsweise Eph. 3,5; 1.Petr. 1,12; 2.Petr. 1,20-21). So war es auch bei den Medien der urchristlichen Gemeinden; auch sie empfangen ihre Lehre von Geistern Gottes.

## **Menschen wollten das Sagen haben**

Je mehr sich das Christentum äusserlich ausbreitete, umso weniger passte es den Menschen, auf einen durch einen Menschen sprechenden Geist zu hören, sich von ihm führen und belehren oder sogar Vorwürfe machen zu lassen. Viel lieber wollten sie Komplimente hören und sich in ihrer Lebensweise bestätigt wissen. Es kam immer mehr zu Streitigkeiten unter den Urchristen, und zunehmend machte sich auch der verderbliche Einfluss von Macht und Geld innerhalb der frühen Kirche geltend. An die Stelle der Geister Gottes traten Menschen, die sich als heilig ausrufen liessen. Diese glaubten, sie seien berechtigt zu bestimmen, was als Wahrheit zu gelten habe und waren der Meinung, das geschehe unter dem Einfluss eines heiligen Geistes. Damit konnten die Geister Gottes nicht mehr einverstanden sein – sie mussten sich zurückziehen. Unausweichlich kam es dazu, dass mit der Zeit die Menschheit die christliche Lehre ganz anders ausgelegt und ausgedeutet erhielt, als es die Absicht der Geister Gottes war.

Spätestens seit dem 4. Jahrhundert, als die christliche Lehre unter Konstantin Staatsreligion wurde, waren die heiligen Geister als Wahrheitsvermittler nicht mehr erwünscht. Es gelang so immer stärker der

Geisterwelt Luzifers, in dieses Vakuum einzudringen und ihren entsprechenden Einfluss in der Kirche geltend zu machen. So durchsetzten im Verlaufe der Zeit die folgenschwersten Irrtümer das Christentum.

Anlässlich des I. vatikanischen Konzils im Jahre 1870 wurde die Unfehlbarkeit des Papstes zum Dogma erklärt. Danach sind die vom Papst erlassenen Lehrentscheidungen über Glauben und Sitte unfehlbar – ein Anspruch, der bereits im frühen Mittelalter postuliert wurde. Damit wurde der Ausschluss der Geister der Wahrheit aus der Kirche formal vollzogen und die Vermittlung der Wahrheit ganz in die Hände von Menschen gelegt. Die Verantwortlichen der Kirche haben dadurch den Geist „ausgelöscht“, obwohl es heisst: „Lösch den Geist nicht aus! Verachtet prophetisches Reden (Reden aus Eingebung) nicht!“ (1.Thess. 5,19-20). Es gilt hier, was im Judasbrief (19) geschrieben steht: „Das sind die, welche Spaltungen hervorrufen; bloss auf das Irdische gerichtete Menschen, die einen heiligen Geist nicht erhalten haben.“ Heute stehen wir vor einem vielfältig gespaltenen Christentum, bei dem alle etwas anderes als die Wahrheit verkünden.

Man hat also den Kontakt zu den heiligen Geistern immer mehr unterbunden und sich so selbst von der Wahrheitsquelle abgeschnitten. Die Folge ist, dass die Geister der Wahrheit – die heiligen Geister als persönliche Wesen – heute in den offiziellen Kirchen nichts mehr zu sagen haben. Die Verbindung der Gläubigen zur Wahrheitsquelle ist in den Kirchen somit unterbrochen. Man hat auch jeglichen medialen Kontakt mit den jenseitigen göttlichen Helfern „verteufelt“ und damit den Glauben an Geister aus der Kirche verbannt. Dafür berufen sich die Kirchen auf einen abstrakten, nicht fassbaren, unpersönlichen „Heiligen Geist“. Unter diesem Deckmantel geben sie ihre eigenwilligen, menschlichen Entscheidungen als gottgewollt und vom Heiligen Geist herkommend heraus (vgl. Katechismus, 1993, S. 61 § 85).

Der Heilige Geist ist nach der katholischen Kirche ein Teil der Gottheit bzw. ein Teil der Dreifaltigkeit. Die Dreifaltigkeit soll sich aus Vater, Sohn und Heiligem Geist zusammensetzen und eine Einheit bilden – man spricht auch von Gott in drei Personen (vgl. Katechismus, 1983, S. 98 § 253). Indem die Vielzahl der Geister der Wahrheit von einer nebulösen Dreifaltigkeit abgelöst wurde, sind diese zu einer abstrakten, nicht mehr fassbaren Instanz reduziert worden. Sie sind den Menschen entfremdet und

in die Bedeutungslosigkeit versetzt worden. Sowohl Theologen als auch Gläubige wissen mit dieser neu geschaffenen Instanz nicht viel anzufangen und haben keine persönliche Beziehung zu diesem Heiligen Geist.

Es ist wohl eine der schändlichsten Taten, die den luziferischen Kräften gelungen ist, die heiligen Geister in den Kirchen mit Hilfe von Menschen, die sie als ihre Werkzeuge im Kampf gegen die heiligen Geister gebrauchten, mundtot zu machen. So läuft seit Jahrhunderten in den Kirchen ein Mechanismus von Wahrheitsverdrängung und -unterdrückung ab. Wer die Kirchengeschichte aufmerksam durchgeht, findet mehr als genug Beispiele, die aufzeigen, dass hier nicht mehr die Kräfte des Lichtes im Spiel waren und sind, sondern jene der Gegenseite.

### **Aus „ein“ wurde „der“ heilige Geist**

Da Menschen das Sagen hatten und sich nicht mehr von heiligen Geistern beeinflussen liessen, übersetzen sie die heiligen Schriften zu ihrem Vorteil. So geschah auch mit dem Begriff „heiliger Geist“ ein folgenschwerer Übersetzungsfehler, auf den Pfarrer Johannes Greber (1981) von seinem Geistlehrer hingewiesen wurde:

„Das grosse Missverständnis, das durch die Bezeichnung, ‘der Heilige Geist’ hervorgerufen wurde, rührt von den falschen Übersetzungen des griechischen Textes des Neuen Testaments her. Wo dort ‚ein‘ heiliger Geist zu lesen ist, haben eure Übersetzer unbegreiflicher Weise ‚der‘ Heilige Geist geschrieben. Man muss sich deshalb darüber wundern, weil die Übersetzer doch Männer waren, welche die griechische Sprache beherrschten und genau wussten, wie streng gerade diese Sprache im Gebrauch des bestimmten und des unbestimmten Geschlechtswortes ist.“ (S. 368). „An allen Stellen, an denen der griechische Text ‘ein’ heiliger Geist oder ‘ein’ Geist sagt, haben eure Übersetzer ‘der’ Heilige Geist oder ‘der’ Geist geschrieben.“

„Wenn es in den griechischen Bibelurkunden ‘ein’ Geist heisst, dann ist einer von vielen gemeint. Ihr begeht daher einen sinnentstellenden Fehler, wenn ihr ‘der’ Heilige Geist dafür setzt. Es gibt in jenen Urkunden allerdings auch Stellen, in denen es ‘der’ Heilige Geist oder ‘der’ Geist heisst. In diesen Stellen bedeutet es entweder den Geist im Gegensatz zur Materie, wie in dem Satz: ‘Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist

schwach', oder es bedeutet den Geist Gottes, also Gott selbst, oder *eine bestimmte Art von Geistern*, wie: der Geist des Lichtes, der Geist der Finsternis, der Geist der Wahrheit, der Geist des Trostes. Damit soll nicht gesagt werden, dass es bloss einen einzigen Geist des Lichtes, der Finsternis, der Wahrheit, des Trostes, der Stärke gibt. Hier steht die Einzahl anstelle der Mehrzahl. Es ist dieselbe Ausdrucksweise, wie ihr sie auch in den heutigen Sprachen habt. Auch ihr sagt zu dem Kranken: 'Ich will dir 'den' Arzt holen.' Ihr wollt damit gewiss nicht zum Ausdruck bringen, dass es bloss einen einzigen Arzt gäbe. So sagt ihr auch: 'Der' Bauer... hatte dieses Jahr eine gute Ernte, und meint damit den ganzen Bauernstand. So wendet ihr die Bezeichnung: 'der' Handwerker, 'der' Jurist, 'der' Künstler, 'der' Theologe an, wenn ihr *alle* Handwerker, Juristen, Künstler, Theologen meint."

„Wenn also Christus sagt: Ich werde euch 'den' Geist der Wahrheit senden, so meint er 'die' Geister der Wahrheit. Denn du weisst bereits, dass die Geister Gottes gemäss ihren Aufgaben nach Berufen eingeteilt sind. Es gibt Geister des Schutzes, Geister des Kampfes, Geister des Trostes, Geister der Stärke, Geister der Weisheit und zahllose andere Arten. Ein Geist der Wahrheit hat ganz andere Aufgaben und daher auch andere Fähigkeiten als ein Geist aus den Legionen Michaels.“ (S. 369).

Daraus folgt beispielsweise, dass Maria nicht „vom“ heiligen Geist schwanger war, sondern *von einem* heiligen Geist (Mat. 1,18). Oder statt „Der heilige Geist wird über dich kommen“, wird es *ein* heiliger Geist sein (Luk. 1,35). Und die Dämonen werden nicht durch „den“ Geist Gottes, sondern durch *einen* Geist Gottes ausgetrieben werden (Mat. 12,28). So hat auch Jesus jeden Apostel durch *einen* heiligen Geist (Apg. 1,2) erwählt. Am Pfingstfest kam jeweils *ein* heiliger Geist auf jeden der Anwesenden. Was heute in der Bibel mit „Heiliger Geist“ übersetzt ist, bedeutet *die Gesamtheit der heiligen Geister*. Christus, die Erzengel Michael, Gabriel, Raphael und jeder einzelne Engel sind heilige Geister, jeder für sich ist ein heiliger Geist. Anstelle der Bezeichnung „heiliger Geist“ finden wir auch die Begriffe „Engel“, „Geist Gottes“ oder „Geist der Wahrheit“. Mit diesen verschiedenen Bezeichnungen sind gewöhnlich dieselben Wesen gemeint (wir kommen in einem späteren Heft darauf zurück).

## Woher beziehen die Kirchen heute die Wahrheit?

Wir fragen: Wer von den heutigen Theologen kann von sich behaupten, ein Geist Gottes rede aus ihm? Oder Gott habe ihm dies geoffenbart? Weit und breit niemand! Und so ist es seit Jahrhunderten. Was die Kirchen heute als Wahrheit verkünden, ist eine Mischung von Wissen aus recht unterschiedlichen Quellen:

- Es ist *Wissen aus der Bibel*, wobei die Bibeltex te gemäss dem eigenen kirchlichen Weltbild und der eigenen Einstellung interpretiert werden, also gerade so, wie es nach der eigenen Vernunft und dem eigenen Gefühl für richtig befunden wird. Doch vorher ist bereits die Bibel nach dem eigenen kirchlichen Verständnis übersetzt worden.
- Es ist *Wissen von der Tradition* her, wobei viele der Gläubigen sich heute nicht mehr bewusst sind, unter welchen, zum Teil misslichen, Umständen diese oder jene angebliche Wahrheit zustande gekommen ist.
- Es ist *Wissen aus der gegenwärtigen Zeit*, das durch Studien und Aussprachen erarbeitet worden ist aufgrund dessen, was man als gut und richtig befunden hat. Es ist Menschen-, Professoren- und Theologenweisheit mit allen ihren Irrtümern.

Wer hier fehlt, sind die Geister Gottes bzw. die heiligen Geister. Man hat ihr Reden über Medien – wie bereits erläutert – unterbunden. Zum Teil geschah das mit der undifferenzierten und fadenscheinigen Begründung, in der Bibel heisse es „*Ihr sollt ... die Totengeister ... nicht befragen und euch so an ihnen verunreinigen.*“ (3.Mose 19,31 / Zürcher Bibel, 1982). Diese Bibelstelle wird als Beleg dafür genommen, dass man jenseitige Wesen auf medialem Weg nicht befragen darf. Wer so urteilt, missversteht diese Bibelstelle und bringt damit zum Ausdruck, dass er nicht zwischen „Toten“ und „Lebendigen“ im biblischen bzw. christlichen Sinn zu unterscheiden weiss. Dieses Bibelwort ist bezogen auf die Toten wirklich ernst zu nehmen. Die Frage ist nur, wen die Bibel mit den „Toten“ meint (wir gehen im nächsten Heft näher darauf ein).

Damit hat man den heiligen Geistern die Türen vom wissenden Jenseits in das unwissende Diesseits verschlossen. Nachdem eigentlich schon lange eine Revision der Idee des „Heiligen Geistes“ zum besseren Verständnis der christlichen Lehre – nicht zuletzt deshalb, damit die Kirchen wieder das Vertrauen der Gläubigen finden – fällig wäre, ist die Frage berechtigt:



Warum geschieht das nicht? *Warum werden die heiligen Geister als Wahrheitsverkünder weiterhin abgelehnt? Das hat unter anderen folgende Gründe:*

- *Machtanspruch und Verharren am Alten*

Die Kirchen und ihre Vertreter wollen einerseits selbst bestimmen, was als Wahrheit zu gelten hat, zum Teil auch aus machtpolitischen Überlegungen. Andererseits lehnen sie alles ab, was nicht ihrem selbsterstellten Bild von der Wahrheit entspricht. Das heisst sie nehmen ihre eigene geglaubte Wahrheit als Kriterium, ob etwas wahr oder falsch ist. Damit hat ein Geist der Wahrheit überhaupt keine Chance, bei ihnen Gehör zu finden, weil seine Aussagen ihren irrigen Vorstellungen zuwider laufen.

- *Unwissenheit und Unfähigkeit*

Den Vertretern der Kirchen fehlt heute die Fähigkeit und das Wissen, wie mit medialen Bekundungen umzugehen ist. Sie sind diesbezüglich unerfahren. Was man nicht kennt, das macht bekanntlich Angst, und was Angst macht, das wird meistens gemieden, oft auch mit allen möglichen Ausreden.

- *Im Dienste der falschen Seite*

Die Gegenseite der heiligen Geister, die luziferischen Geister, sind sehr daran interessiert, dass die Geister der Wahrheit von den Kirchen ferngehalten werden und die Wahrheit möglichst zurückgehalten wird. So sind die Vertreter der Kirchen weitgehend Ausführer der Absichten dieser niederen Kräfte, ohne dass sie sich dessen bewusst sind. Sie glauben mit ihrem Widerstand gegen jegliche mediale Bekundung (sie unterscheiden nicht zwischen Toten und Lebendigen) Gott einen Dienst zu erweisen und verkennen, dass sie gerade mit diesem undifferenzierten Verhalten die Ausbreitung der Wahrheit behindern.

## **Rehabilitation der heiligen Geister**

Christus sagte den Jüngern, er werde ihnen den Geist, die Geister der Wahrheit, senden (Joh.14,16-17). Diese Geister der Wahrheit suchen sich aber ihren Weg, den sie für gut und würdig befinden, selbst. Darum heisst es:

- „Der Geist weht, wo er will.“ (Joh. 3,8). Zu Joh. 3,8 wird in der Zürcher-Bibel (1982) randvermerkt: „Im Griechischen bedeutet ein und dasselbe Wort zugleich ‘Wind’ und ‘Geist’.“
- *Der Geist Gottes gibt aus freiem Ermessen jedem seine besonderen Fähigkeiten* (1.Kor. 12,11).

Das heisst: Wen die Gotteswelt als Medium anerkennt, können nicht Menschen entscheiden – weder Seelsorger, noch Bischöfe, noch der Papst –, sondern das entscheidet sie selbst. Und sie ist bei der Auswahl anspruchsvoll im Gegensatz zu den Geistern aus Luzifers Tiefen oder den uneingereichten, irrenden Geistern, die diesbezüglich anspruchslos sind. Es ist deshalb auch nicht verwunderlich, dass es heute mehrheitlich kirchliche Laien sind, die mediale Fähigkeiten ausüben, während die Seelsorger im Abseits stehen, weil sie eine solche Ausübung ablehnen. Würden sie diese Fähigkeit jedoch ausüben wollen, müssten auch sie die entsprechenden Voraussetzungen (vgl. nächstes MEDIUM) einhalten, damit sich bei ihnen Geister Gottes bekunden können.

So wie grosse Begabungen nicht überall bei Menschen zu finden sind, ist auch die Gabe einer tragfähigen Medialität auf verhältnismässig wenige Menschen eingeschränkt. Wohl kann man sie bis zu einem bestimmten Grad erwerben, heisst es doch auch: „Bittet um Geistesgaben!“ (vgl. 1.Kor. 12,28-31). Letztlich ist es aber die Gotteswelt, die die Gabe der Medialität dort schenkt, wo sie den betreffenden Menschen für würdig hält. Die Gotteswelt schenkt, unterstützt, begleitet und führt – aber sie prüft auch. Eine Gabe Gottes wird keinem Menschen ohne weiteres – ohne Prüfung – in den Schoss gelegt. Die Geisterwelt Gottes selbst sucht jene Menschen aus, die sie für diese höchst anspruchsvolle Aufgabe für würdig und gut hält.

Menschen suchen oft auf komplizierte Weise zur Wahrheit vorzudringen oder sie meinen, Wahrheit lasse sich nicht in allgemein verständlichen Worten vermitteln. Doch die Lehre Christi ist auch für einfache Menschen mit einfachem Denken bestimmt (wie zwar auch für Menschen mit einer komplizierten Denkweise). Jeder Mensch soll sie verstehen können. Heute gibt es aber viele Menschen, die gewisse Inhalte der christlichen Lehre nicht glauben können, weil für sie dieses oder jenes Geschehen, wie es die Kirchen schildern, einfach nicht glaubhaft ist. Damit

es anders werden kann und die Menschen Vertrauen in die christliche Lehre finden, *braucht es wieder den Glauben an die Geisterwelt Gottes und den Glaube an die Möglichkeit, von diesen Geistwesen die seit Jahrhunderten unterdrückte Wahrheit erfahren zu können.*

Nun kommt es immer wieder zu widersprüchlichen Aussagen auf medialem Weg, was Menschen, die in Geistesangelegenheiten unkundig sind, oft dazu veranlasst, solche Kundgaben allgemein abzulehnen. In ihrer Unkenntnis der Geistlehre wissen sie nicht, dass solche Ungereimtheiten von der unterschiedlichen Entwicklungshöhe der einzelnen Geistwesen abhängen. Es gibt eben nicht nur hochstehende Geister Gottes, auf die wir uns verlassen können, sondern auch uneingereichte, erdgebundene Geister (vgl. MEDIUM 5) und Geister aus der Tiefe (Luzifers Reich), die sich ebenfalls gerne medial bekunden und Aussagen machen, die von jenen der Geister Gottes abweichen. Deshalb ist eine Prüfung der Geister (vgl. nächstes MEDIUM) von entscheidender Bedeutung.

Es gilt, den heiligen Geistern wieder die Möglichkeit zu bieten, dass sie die von Gott und Christus zugewiesene Rolle als Wahrheitskünder und Führer wieder ausüben können, wie das bei den ersten Christen noch der Fall war. Diese Geister der Wahrheit sind es, die uns eine tiefsinnige, stimmige Antwort auf die Fragen nach dem „Woher und Wohin des Menschen“, dem „Warum der Mensch auf Erden ist“ und auf viele andere für unser Leben bedeutungsvolle Fragen zu geben vermögen.

### **Das Verdienst der Geistlehrer Lene und Josef**

Wie jeweils auf der Innenseite des Deckblattes dieses Heftes angegeben, standen auch die Geister Lene und Josef im Dienste der Wahrheit (Lene war im Gegensatz zu Josef am Abfall und Engelsturz nicht beteiligt). Sie haben von 1948-1982 über das Medium Beatrice Brunner in der Geistigen Loge Zürich öffentlich gewirkt und suchende Menschen umfassend belehrt, wie aus den nachfolgenden Ausführungen hervorgeht:

- Sie haben uns Menschen ein vertieftes Grund- und Urwissen vermittelt und uns auf alle lebenswichtigen Fragen im Sinne der Lebenshilfe eine Antwort gegeben.
- Sie haben ein vernetztes, einheitliches Seinsbild vermittelt, das über das übliche Menschen- und Weltbild weit hinausgeht und das Diesseits und

Jenseits, Vergangenheit und Zukunft mit einschliesst und miteinander verbindet.

- Sie haben uns Menschen wieder mit unserer vergessenen grossartigen, aber auf weiten Strecken auch dramatischen Vergangenheit verknüpft und uns so ein Gespür für unsere wirkliche Herkunft und unseren reichen Erfahrungsschatz vermittelt.
- Sie haben uns Menschen einen weiten Blick in die Zukunft ermöglicht, woraus uns Kraft und Durchhaltevermögen erwächst, unser Schicksal sinngerecht zu leben und unsere Alltagsprobleme angemessen zu bewältigen.
- Sie haben uns Menschen eine neue Sichtweise eröffnet und uns Einblick in neue Zusammenhänge, Beziehungen, Vernetzungen, aber auch Abhängigkeiten gegeben, was zu einem neuen Schicksalsverständnis für uns und andere beiträgt.
- Sie haben aufgezeigt, was beim Sterben des Menschen passiert und was einem Verstorbenen aufgrund seiner Lebensweise auf Erden im Jenseits und in späteren Erdenleben bevorsteht. Sie haben Einblick in die Jenseitswelt – ihre Beschaffenheit und die dortige Lebensweise – vermittelt.
- Sie haben die verschiedenen Begriffe wie Engel, heilige Geister, Teufel, Hölle, erdgebundene Geister, Besessenheit, Paradies und andere erklärt.
- Sie haben die verschiedenen Aufgaben der Engel und der aufsteigenden Geister sowie ihr ständiger Einsatz für uns Menschen, die Tiere und die Natur aufgezeigt.
- Sie haben die Lehre vom Od, der Lebensenergie, erklärt und auf viele geistige Gesetze aufmerksam gemacht.
- Sie haben uns Menschen über den tieferen Sinn der christlichen Feiertage Weihnachten, Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten belehrt. Mit ihren vielen Durchgaben haben sie uns die Bedeutung der christlichen Lehre für unsere Existenz erspüren lassen und Hinweise zum richtigen Beten und Meditieren gegeben.
- Sie haben manche Bibelstelle näher erläutert und auf etliche Übersetzungsfehler aufmerksam gemacht.

Die Lehre der Geistlehrer Lene und Josef wird als *geistchristliche Lehre* umschrieben. Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass es vor allem um Belehrungen zur christlichen Lehre geht und zwar durch göttliche

Geistwesen als eigenständige, persönliche Jenseitswesen, die eng mit einem Menschen als Medium zusammenarbeiten. Weil das auf diesem Weg Gelehrte kein Produkt der eigenen Gedanken des Mediums ist, erhebt der als Medium dienende Mensch im Allgemeinen auch keinen persönlichen oder materiellen Anspruch auf das übermittelte Gedankengut.

Die von den Geistlehrern Lene und Josef erhaltene Lehre stimmt mit den jenseitigen Durchgaben im Buch „Der Verkehr mit der Geisterwelt Gottes“ von Johannes Greber (1981/1.Aufl. 1932) überein, obwohl diese Durchgaben etliche Jahre früher, über ein anderes Medium und unter ganz anderen Umständen zustande gekommen sind. Diese *inhaltliche Übereinstimmung* bzw. Widerspruchsfreiheit verstärkt den Wahrheitsgehalt der erhaltenen medialen Durchgaben.

In Übereinstimmung mit unseren Geistlehrern möchten auch wir mit den Artikeln in der Zeitschrift MEDIUM niemanden von seiner angestammten Kirche oder religiösen Gemeinschaft abbringen. Vielmehr geht es uns darum, einerseits entsprechende Hintergrundinformationen zu vermitteln, damit man in seinem Leben Sinn und Orientierung findet und sich von der Gotteswelt getragen weiss. Andererseits wollen wir mit diesen Beiträgen ein neues Verständnis für die christliche Lehre fördern, mit der unser Sein und Schicksal untrennbar verknüpft ist.

#### *Ausblick*

Im nächsten MEDIUM geht es um die verschiedenen Möglichkeiten des medialen Kontaktes mit Geistern, die Prüfung und Unterscheidung der Geister sowie um die Anforderungen an ein Medium, damit sich Geister der Wahrheit bekunden.

Alfred Dalliard

#### **Literatur**

- Barthel, Manfred (1991): Was wirklich in der Bibel steht. 3.Aufl. Econ, Wien.
- Die Bibel. Einheitsübersetzung (1995): Altes und Neues Testament. Herder, Basel.*
- Greber, Johannes (1936): Das Neue Testament aus dem Griechischen neu übersetzt und erklärt. Johannes Greber Memorial Foundation, Teaneck, USA. Posivita-Buchvertrieb, Zürich.
- Greber, Johannes (1981): Der Verkehr mit der Geisterwelt Gottes, seine Gesetze und sein Zweck. Selbsterlebnisse eines kath. Geistlichen. 6.Aufl. Johannes Greber Memorial Foundation, Teaneck, USA. (1.Aufl. 1932).
- Katechismus der katholischen Kirche (1993). Paulusverlag, Freiburg/ Schweiz.
- Müller, Joachim (1995): Sind Sekten heute die Antwort auf der Suche nach dem Religiösen? Kath. Pfarrblatt Naters/Schweiz. Nr. 1, S. 1-8.
- Zürcher Bibel (1982): Die heilige Schrift des Alten und des Neuen Testaments. Zürcher Bibel, Zürich.